

NIMM RÜCKSICHT AUF WALD UND WILD

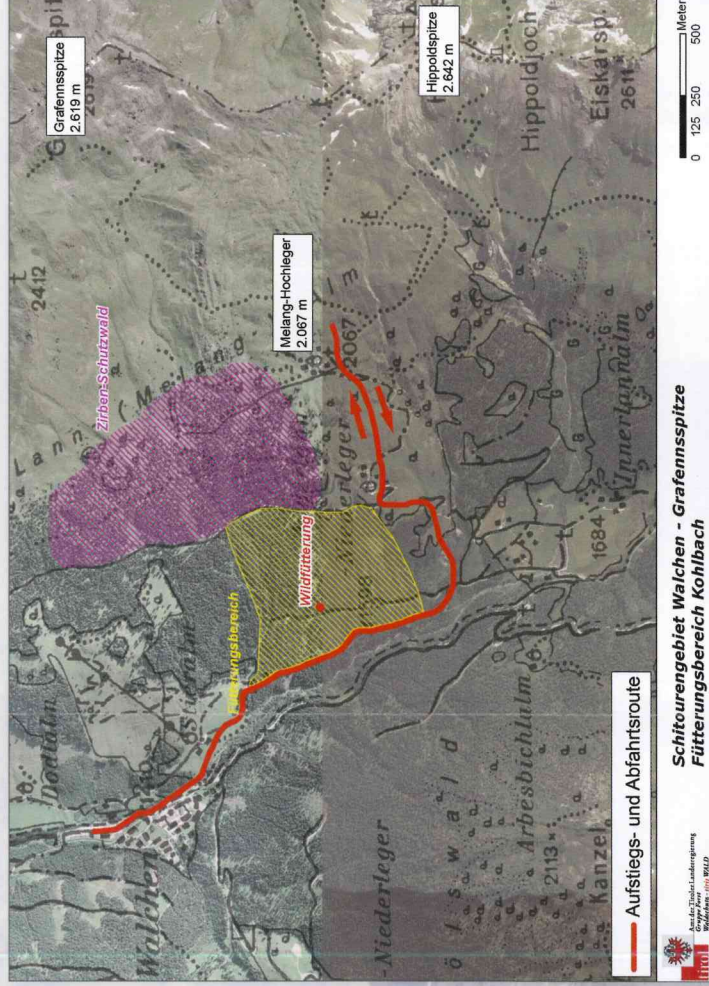
Schitourgehen findet seit Jahren immer mehr Anhänger. So schön und erlebnisreich das Tourenggehen in unberührter Winterlandschaft auch ist, so sollte beim Ausüben dieser Sportart Verständnis und Rücksicht für den Wald und das Wild immer ein Begleiter sein.

Wild

Das Gebiet rund um die Melang Alm ist weithin bekannt für seine herrlichen Schitouren. Doch diese Gebirgslandschaft ist zugleich auch bevorzugter Lebensraum für unsere heimischen Wildtiere, wie Gams-, Reh-, Rot- und Steinwild sowie Schnee-, Birk- und Auerhuhn.

Sie sind in den Wintermonaten besonders schutzbedürftig und benötigen in dieser Zeit genügend Nahrung und ungestörte Rückzugsgebiete. Um unbeschadet durch den Winter zu kommen, schränken die Tiere ihre Aktivitäten auf das Notwendigste ein. Beunruhigte Wildtiere verbrauchen bei der Flucht bis zu zehnmal mehr Energie als im Ruhezustand. Bei häufigen Störungen kann es dadurch nicht nur zu einer Schwächung des Wildes kommen, sondern auch verstärkt zu Verbiß- und Schälschäden an den Bäumen.

Gams und Steinwild findet seinen geeigneten Lebensraum oberhalb der Waldgrenze. Wird gerade das Gamswild häufig gestört, weicht es in tiefergelegene Waldzonen aus und richtet dort Verbißschäden an den Jungbäumen an.



Wald

Der Zirben- und Fichten-Schutzwald schützt im Wattental vor Lawinen, Steinschlag und Muren. Ein junges Bäumchen benötigt in diesen Höhenlagen mindestens 30 Jahre, bis es in diesem Wald eine wirksame Schutzfunktion übernehmen kann. Durch Schikanten verursachte Schäden am Jungwald können in späteren Jahren den Verlust der Schutzfunktion unseres Bergwaldes bedeuten.

LIEBE TOURENGEHERINNEN, UM STÖREINFLÜSSE AUF DAS WILD UND SCHÄDEN AN DEN JUNGBÄUMEN ZU VERMEIDEN, BENÜTZEN SIE BITTE AUSSCHLIESSLICH DIE IN DER KARTE GEKENNZEICHNETE AUFSTIEGS- UND ABFAHRTSROUTE.

IM WATTENTAL BIN ICH ZU HAUSE

Auerhuhn, Birkhuhn und Alpenschneehuhn

Der Lebensraum der Rauhfußhühner erstreckt sich von lockeren Nadel- und Mischwäldern bis in die baumlose Hochgebirgsregion. Der Name Rauhfußhuhn stammt von den stiftförmigen Horngebilden an den Füßen, die sich nur im Winter ausbilden und bei der Fortbewegung das tiefe Einsinken in den Schnee verhindern. Die kalten Wintertage verbringen Birkhühner und Schneehühner in selbstgegrabenen Schneehöhlen, insbesondere in steileren Tiefschneehängen. Die Balzzeit erstreckt sich von Mitte März bis Anfang Juni. In dieser Zeit reagieren Rauhfußhühner besonders sensibel. Rauhfußhühner verbrauchen bei der Flucht viel Energie, können aber gleichzeitig keine Fettreserven anlegen.

Gams- und Steinwild

Der Lebensraum des Gams- und Steinwildes sind felsdurchsetzte Hänge mit Grasheiden oberhalb der Waldgrenze. Insbesondere das Steinwild verfügt aufgrund seiner tiefgespaltenen Hufe mit den gummiartigen Zehenballen und den scharfen Schalenrändern über außerordentliche gute Kletterfähigkeiten. Während der Wintermonate halten sich Tiere auf der schneeearmen Sonnenseite auf. Die Brunftzeit, die von heftigen Revierkämpfen begleitet wird, beginnt im Oktober und endet im Dezember bzw. Jänner.

Rotwild

Das Rotwild bewohnt die Bergwälder bis hinauf zur Waldgrenze und im Sommer auch darüber. Früher wanderten die Tiere in den Wintermonaten in die Täler und Aulandschaften. Durch die Zersiedelung und Zerschneidung der Landschaft und die weitgehende Zerstörung der Auwälder, wird das Rotwild heute über den Winter gefüttert. Häufige Störungen führen verstärkt zu Verbiß- und Schälschäden.

